Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 20

Artikel: They never come back
Autor: Meier, Marcel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611485

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Tennis-Cocktail

They never come back

VON MARCEL MEIER

In Monte Carlo startete die langjährige Nummer 1 der Tennis-Weltrangliste, Björn Borg, sein Comeback. Er wollte es noch einmal wissen. Oder *musste* er, weil sein Millionen-Vermögen wie Schnee an der Märzensonne zerrinnt?

Wie dem auch sei, vor dem Test gab sich der fünffache Wimbledon-Sieger überaus zuversichtlich: «Ich bin mental völlig auf der Höhe und habe auch keine körperlichen Probleme. Deshalb habe ich das Verlangen, den Leuten zu zeigen, was für phantastische Dinge ich noch kann.» Fremdartig klingende Worte des früher eher zurückhaltenden Schweden.

Nun, so phantastisch waren die «Dinge» nicht, die Borg an der Riviera zeigte. In nur rund 80 Minuten war der Spuk vorbei und der Spanier Arrese (ATP-Nummer 52) ging mit 6:2, 6:3 als Sieger vom Platz.

Trotz seiner klaren Niederlage in der ersten Runde will es Björn Borg weiter wissen. Er beabsichtigt, sowohl in Rom wie auch in Paris und Wimbledon, den Stätten seiner grossen Erfolge, mitzuspielen. Ob es ihm gelingt, doch noch auf den Zug der Jugend aufzuspringen, ist mehr als fraglich. Heisst es nicht: «They never come back»? Der Schwimmer Mark Spitz, auch so ein früheres Idol vieler, musste das kürzlich ebenfalls einsehen.

Vor rund zwanzig Jahren erhielt der Australier John Newcombe für seinen Sieg auf dem ehrwürdigen Rasen von Wimbledon ganze 3000 Pfund. 1990 wurden die 64 Verlierer der ersten Runde mit 450 Pfund mehr honoriert als der Sieger von 1970.

1980 erhielt der Sieger Björn Borg schon 20 000 Pfund. Für die damaligen Zeiten eine erstaunlich hohe Summe. Der Titelgewinner im vergangenen Jahr, der Schwede Stefan Edberg, trug bereits einen Scheck von 230 000 Pfund nach Hause. Man darf gespannt sein, welcher Betrag dem Sieger in zwanzig Jahren ausbezahlt werden wird.

Die weibliche Nummer 1 im Welt-Tennis grunzt und stöhnt während eines Matches am lautesten. Eine englische Boulevard-Zeitung nahm letztes Jahr bei den Spielerinnen Messungen der Lautstärke vor. Die Jugoslawin Monica Seles, seit kurzem die Nummer 1, stellte alle ihre Gegnerinnen weit in den Schatten. Sie erreichte Werte von 82 Dezibel, was ihr prompt den Titel «Königin der Stöhner» eintrug.

82 Dezibel entsprechen ungefähr einem Mittelwert an Lautstärke zwischen einem Presslufthammer und einer Diesellok. In dieser ungewöhnlichen Rangliste belegte die Argentinierin Gabriela Sabatini den zweiten Platz. Und es wird weiter gestöhnt, für Nachwuchs ist gesorgt! An dritter Stelle folgte die blutjunge Amerikanerin Jennifer Capriati.

John McEnroe kann's nicht lassen. Als das Flughafen-Personal sich weigerte, für McEnroe den Flugplan nach Hawaii zu ändern, damit die Maschine des Tennisstars und seiner Begleitung etwas später hätte starten können, sei das Enfant terrible völlig ausgeflippt und handgreiflich geworden, so dass die Polizei einschreiten musste. Als sich der Wirrkopf abgekühlt hatte, liess er sich schliesslich überreden, die nächste Maschine zu nehmen.

Auch für ihn, den Sohn eines Rechtsanwalts, gibt es nicht zweierlei Rechte.

Es könnte in einer VIP-Loge gewesen sein: Zwei «Adabeis» schauen mehr oder weniger gelangweilt auf den Center Court. Nach einer Weile fragt sie, nach einem Schluck aus dem Champagner-Glas: «Du, weshalb rennen die beiden Spieler so verrückt hin und her?» An einem Kaviar-Brötchen mampfend meinte er: «Ich vermute, sie wollen nicht von einem scharfgeschossenen Ball getroffen werden.»

REKLAME

Zahnpfleg soll
natürlich sein
setze Trybol
mit Kräutern ein

TELEX

Ansichtssache

«Galileo» heisst eine Raumsonde, die von der NASA ins All geschickt wurde, um den Jupiter zu erkunden. Derzeit befindet sie sich in einer Umlaufbahn um die Erde – zu «Übungszwecken». Dazu bemerkte die Tageszeitung *Badische Neueste Nachrichten* (Deutschland): «Die bisherigen Ergebnisse der Analysen: Auf der Erde gibt es keine Spur von intelligenten Lebewesen.» *wr*

Mass halten

Ein junger Hamburger Sozialhilfe-Empfänger beantragte beim Sozialamt die Erstattung der Kosten von 40 Kondomen pro Monat. Die Behörde lehnte ab, der Mann klagte. Das Oberverwaltungsgericht entschied: Er hat Anspruch auf Erstattung der Kosten, allerdings nur für 20 Kondome pro Monat! *ks*

Der Nachwuchs

Ein Lesbenpaar in Spanien sehnte sich nach einem Kind. Also liess sich die eine künstlich besamen und bekam prompt – einen Knaben! *ui*

Pech

Umgerechnet 170 000 Franken gewann ein junger Mann an einem einarmigen Banditen der Spielbank von Deauville (Frankreich), doch er bekommt nichts! Der Spielsüchtige hatte nämlich schriftlich um Kasinoverbot gebeten. Die Direktion: «Kein Geld! Der Mann war illegal hier.» Den Gewinn erhielt das Sozialamt. *ks*

Lehrbuchmässig

Über den Krieg am Golf meinte der britische Premierminister John Major, es wäre ein Krieg gewesen «wie aus dem Lehrbuch». Ob sich Major nicht Gedanken darüber gemacht hat, was passiert wäre, wenn die gegnerische Kriegspartei dieses Lehrbuch *auch* gehabt hätte? *wr*

Erbe(n)

Notarisches aus dem Berliner *Tagesspiegel:* «Im Thatcher-Lager wird der neue Premierminister mit Argwohn verfolgt. Frau Thatcher selbst scheint zu fürchten, dass ihr Ende bei dem Nachfolger vielleicht doch nicht in den besten Händen ist.» *ks*